

Martina Göhring

Infantil

Komödie

E 1073

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

So manch einer träumte schon davon: Aus dem starren Korsett der Erwachsenenwelt auszubrechen und für einen kurzen Moment wieder emotional offen wie ein Kind zu sein, -den eigenen Impulsen zu folgen und auf gesellschaftliche Konventionen zu pfeifen. Ungebremst von Erziehungsetikette und ohne Hemmungen anderen die Meinung sagen, die Welt erobern wollen - undiplomatisch, ehrlich, phantastisch und verträumt.

Doch was wären die Folgen? Kämen am Ende dunkle Wahrheiten ans Licht, würde man für verrückt erklärt oder geriete alles außer Kontrolle?

Dass es da eine neuartige Möglichkeit gibt, für einen kurzen Zeitraum in kindliche Verhaltensmuster zurückzufallen, erfährt Professor Schönefuß von seinem Freund Reiner, der für eine innovative Pharmafirma arbeitet.

Kurz darauf, bei einem Treffen mit dem gutsituierten Ehepaar Kögler anlässlich einer Unterschriftenaktion gegen eine geplante Umgehungsstraße, geschieht durch eine folgenschwere Verwechslung das Udenkbare. Der Hauptvorstand des Suppenkonzerns "Lecker" möchte plötzlich Kaufladen spielen und der bislang unbescholtene Professor Schönefuß greift zu kleinkriminellen Methoden, um den Psychologen Günther zum Schweigen zu bringen. Und das ist noch nicht alles, was an diesem unglaublichen Abend geschieht.

Spieltyp: Komödie
Bühnenbild: Wohnzimmer
Spieler: 2w 3-4m, Dopp.-Bes. möglich
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 6 Bücher zzgl. Gebühr

PERSONEN

LEO SCHÖNEFUß (40-50 Jahre) ist Geologieprofessor und stolzer Sammler vieler seltsamer Objekte und exotischer Exponate aus dem Urwald.

PAULA SCHÖNEFUß (etwa 40) arbeitet als Kommunikationsdesignerin im Homeoffice und gestaltet ihr Einfamilienhaus gewissenhaft nach ökologischen Gesichtspunkten.

MANUEL KÖGLER (36 - 40) ist der Hauptgeschäftsführer der Suppenfirma "Lecker" und stolz auf seine riesige Villa. Er lacht gerne kurz auf, auch in unpassenden Momenten.

SABINA KÖGLER (30-35) erzieht ihre gemeinsamen Kinder Chiara und Thorben in antiautoritärem Stil, was anderen oft den Schweiß auf die Stirn treibt.

MÖGLICHE DOPPELROLLEN:

REINER MELZER ist Pharmakologe einer Firma, die ein Mittel gegen Gedächtnisverlust auf den Markt bringen möchte und der dem Medikament auch privat nicht abgeneigt ist.

GÜNTHER VAROVSKI ist Sozialpsychologe beim Amt für schwierige Familien und in einer psychologischen Praxis tätig und wäre manchmal lieber ein Kolibri.

BÜHNENBILD

Ein Wohnzimmer in einem Reihenhaushaus. Naturnaher Stil mit viel Holz. Regale an den Wänden mit seltenen Exponaten und Steinen, u.a. ein großer geschnitzter Eingeborenenkopf und ein hölzerner Stab. Im Mittelpunkt eine Sitzgarnitur mit Leinenstoffen mit einem kleinen Couchtisch davor und einem seitlich stehenden Servierwagen. Im Hintergrund die Eingangstür, Abgang/Türen in die Küche und ins Arbeitszimmer

1. SZENE

(Leo und Reiner auf dem Sofa, Reiner trinkt den letzten Schluck Kaffee)

REINER:

Ein wirklich guter Kaffee, dieser Guatemala Espresso. Aber ich muss jetzt leider los.

LEO:

Schade, dass du nicht noch bleiben kannst, Reiner. Aber danke für's Vorbeibringen der Listen.

REINER:

Keine Ursache. Ich wäre gern noch dageblieben zum Treffen mit den Köglers, aber ich habe noch einen verdammt wichtigen Termin. Wir sind gerade in der letzten Entwicklungsphase des neuen Medikaments.

LEO:

Ach so ja, das Medikament gegen Gedächtnisverlust, du hattest es vor einiger Zeit schon mal erwähnt ... für Patienten mit Amnesie oder so.

REINER:

Ja, genau, Patienten, die durch einen Unfall oder ein Trauma ihre Erinnerung verloren haben. Wir stehen da inzwischen kurz vor einem Durchbruch!

(Er erhebt sich zum Gehen)

LEO:

Das ist ja sensationell, Reiner. Aber wie kann ein Medikament bei einer Amnesie eigentlich funktionieren? Ich kann mir das nur schwer vorstellen.

REINER:

Also grob gesagt: Der neu entwickelte pharmakologische Wirkstoff aktiviert gezielt eine bestimmte Gehirnregion, das sogenannte prozedurale Gedächtnis.

LEO:

Was für ein Ding?

REINER:

(lacht)

Hört sich schwieriger an als es ist! Im prozeduralen Gedächtnis ist alles gespeichert, was du als Kind so gelernt und erlebt hast. Erinnerungen, Verhaltensweisen, was weiß ich ... Fähigkeiten ... Klavierspielen ...

LEO:

(unterbricht)

Erinnere mich nicht an Klavierspielen. Es war der Horror für mich.

REINER:

(lacht)

So schlimm? Aber sei froh, ein Mensch mit Gedächtnisverlust hat oft keine Kindheitserinnerungen mehr. Der weiß dann nicht mehr, ob er ein Musterschüler war oder seiner Oma mit fünf das Gebiss geklaut hat ... Aber indem wir genau diese prozedurale Gehirnregion medikamentös beeinflussen, kehrt offensichtlich, zumindest bei einem Teil der Patienten, das Erinnerungsvermögen insgesamt wieder zurück.

LEO:

Das klingt ja spannend. Vielleicht doch noch einen Guatemala Espresso?

REINER:

Nein, danke, Leo. Ich muss wirklich los.

LEO:

Schade. Also kann man sagen, die Aktivierung kindlicher Verhaltensmuster scheint sozusagen eine Art Türöffner für das gesamte Erinnerungsvermögen der Patienten zu sein, richtig?

REINER:

(wendet sich zum Gehen)

Genauso ist es.

LEO:

Wahnsinn. Gibt es schon Teststudien am Menschen?

REINER:

Ja, einige! Unsere allererste Testreihe war übrigens ein Kurzzeitversuch an Gesunden.

LEO:

Und?

REINER:

Nun ja, die Probanden haben ein bisschen Kontrollverlust und fallen kurzfristig in kindliches Verhalten zurück.

LEO:

Kurzfristig?

REINER:

Ja. Die Versuchsdosis, die wir verabreicht haben, entspricht nur einem Rausch von, sagen wir mal, einer halben Stunde.

LEO:

(ihm interessiert folgend)

Aber was ist mit Nebenwirkungen?

REINER:

(ergreift seine Jacke am Eingang)

Es gibt bisher keine Nebenwirkungen. Und unsere Probanden hatten in der Testphase beste Laune! Äh ... ja gut, bis auf Einen. Der hatte plötzlich eine Lebenskrise. Aber das war ein absoluter Einzelfall. Der hat die Dosis nicht vertragen. Der wollte sein Haus verkaufen und sich in Asien ein Baumhaus bauen.

LEO:

(entsetzt)

Ein BAUMHAUS?

REINER:

Ja, ja. Aber nach einer halben Stunde wollte der auch wieder auf sein Sofa zurück.

LEO:

Na, Gott sei Dank.

REINER:

Du kannst es ausprobieren, wenn du willst. Wenn du mal dringend gute Laune brauchst-, pfeiff' eine Aspirigin ein.

LEO:

Aspirin?

REINER:

Ne. Aspirigin.

LEO:

Nenene, lass mal.

REINER:

Wird wirklich ruckzuck wieder abgebaut.

LEO:

Und wenn da von diesem Aspir-dingsbums was zurückbleibt?

REINER:

Aspirigin! Ich sag dir doch, wird abgebaut. Vollständig. Ich habe es auch schon genommen.

LEO:

Ehrlich?

REINER:

Ja, ehrlich, Leo. Es war funny. Mit meiner Frau zusammen. Die hat mitgemacht.

LEO:

Mach Sachen ...

REINER:

Wir haben im Bett eine Höhle gebaut. Echt lustig.

LEO:

Und was habt ihr dann in der Höhle gemacht?

REINER:

(lacht)

Wir haben Doktorspiele gemacht.

LEO:

Doktorspiele?

REINER:

Ja, mit einer Karotte.

LEO:

... mit einer Karotte ...

REINER:

Wir haben Ohrenarzt gespielt! Die Karotte war mein Otokop! Damit hab' ich ihr das Ohr untersucht.

LEO:

(erleichtert)

Ach was.

REINER:

Eine lustige Erfahrung, wenn man mal nicht so kopfgesteuert vorgeht. Boa! Wir waren ganz schön enthemmt ...

(lacht)

Probier's doch auch mal mit Paula aus.

LEO:

Ach, ich weiß nicht so recht.

REINER:

Ist besser als der beste Sex! Soviel hab' ich schon lang nicht mehr mit meiner Frau gelacht.

LEO:

(langsam doch neugierig werdend)

Besser als der beste Sex, ja?

REINER:

Klaro! Ich lass dir eine kleine Schachtel hier. Du löst eine Brausetablette in einem Glas Wasser, das reicht für zwei.

LEO:

Also gut ... lass mal eine Schachtel da ...

(mit unterdrücktem Lachen)

dann geh ich auch mal Gemüse kaufen ...

REINER:

(öffnet seine Tasche und zieht eine Schachtel raus)

Am Schluss haben wir noch unsere Fahrräder aus der Garage rausgeholt und sind damit im Wohnzimmer rumgefahren. Die Kette war frisch geölt ... uiuiui ... aber die Sofagarnitur war eh fällig ... der Hammer!

(er legt die Schachtel auf das Bord am Eingang)

Also dann, mach's gut und viel Erfolg bei dem Treffen mit Köglers.

(Leo öffnet ihm die Eingangstüre, Paula kommt aus der Küche)

PAULA:

Du gehst?

REINER:

Ja, ja, ich muss. Tschau! Macht's gut.

(Er zwinkert Leo im Abgang nochmal zweideutig zu)

Viel Spaß ...

PAULA:

Ich mach heute Pina Colada. Hab schon Eis gecrushed.

LEO:

Ja super. Ich geh mal die Unterlagen für die Besprechung mit Köglers holen. Reiner hat eben schon die Listen gebracht.

PAULA:

Müsste alles auf meinem Schreibtisch liegen.

LEO:

Werde es finden, meine Ordnungshüterin.

(er gibt ihr ein Küsschen)

PAULA:

Linker Stapel.

LEO:

(ins Arbeitszimmer abgehend)

Jaja, ich weiß doch, alles Wichtige auf der linken Seite.

PAULA:

(ihm nachrufend)

Hast du das Baguette besorgt?

LEO:

(im Folgenden rufend aus dem Off)

Mist. Hab' ich vergessen.

PAULA:

Ach, egal. Geht auch ohne. Ich habe heute tierisch Kopfweh. Zu blöd.

LEO:

Nimm doch einfach was.

PAULA:

Ich kann' nix finden.

LEO:

Hab aber vor drei Tagen Aspirin besorgt.

PAULA:

Die hab ich schon gesucht wie verrückt.

LEO:

Sorry. Liegt irgendwo rum.

PAULA:

Du könntest sie auch gleich in die Medizinschublade räumen.

LEO:

Ja, könnte ich.

PAULA:

Warum tust du es dann nicht, Schnurzi?

LEO:

Sorry.

PAULA:

Schon gut. Ah! Hier liegt was rum.

(nimmt die Schachtel vom Bord)

Wieso Aspirin? Ist das ein anderes Schmerzmittel?

LEO:

Was?

PAULA:

Die günstige von Ratiopharm war doch ok.

LEO:

Was?

PAULA:

Schon gut.

(Sie geht in die Küche und kommt mit einem Wasserglas zurück, entnimmt eine Tablette, überlegt kurz, drückt noch eine Weitere aus der Folie und löst beide auf. Sie schaut dabei zu)

PAULA:

Wie findest du eigentlich die Köglers?

LEO:

Ich glaub, die sind ok.

PAULA:

Auf jeden Fall müssen die ein Vermögen verdienen.

(Leo kommt beladen mit einem Stapel Ordner wieder ins Wohnzimmer)

LEO:

Auf jeden Fall engagieren sie sich jetzt mit der Unterschriftenliste.

PAULA:

Naja ... bei der riesen Villa käme ich auch mal in die Startlöcher.

LEO:

Wir doch auch.

PAULA:

Ja. Ich mein nur, die sind schon ...

LEO:

Was?

PAULA:

Ach nichts.

(Sie trinkt einige Schlucke und stutzt)

Das schmeckt etwas seltsam.

(Sie wird vom Klingeln unterbrochen)

Oh, da sind sie schon.

(Sie stellt das halbvolle Wasserglas schnell ab auf einem Servierwagen in der Nähe der Sitzgruppe, geht zur Tür und drückt auf den Gartentoröffner. Sie öffnet die Türe und ruft den Gästen entgegen)

Hallo!

(Von draußen hört man ebenfalls "Hallo!". Sabina und Manuel Kögler erscheinen im Türrahmen)

PAULA:

Schön, dass Sie da sind. Kommen Sie rein.

SABINA:

Ja, wir freuen uns auch, dass es geklappt hat.

LEO:

Ja, endlich nach zwei Jahren!

MANUEL:

Kaum zu glauben, dass wir schon so lange Nachbarn sind.

SABINA:

Sooft wollten wir uns mal gemütlich zusammensetzen ... Aber es ist eben immer irgendwas.

LEO:

Aber jetzt haben wir einen wichtigen Grund. Das ist doch prima. Die geplante Unterschriftenaktion hat das Wunder zustande gebracht. Hab gerade die Ordner geholt.

MANUEL:

(lacht stereotyp kurz hektisch auf)

Das sind ja mehr Ordner als bei unserem Hausbau.

LEO:

Tja, wenn die Gutachter erstmal loslegen, schreiben sie mindestens so lange Romane wie Thomas Mann.

(wackelt scherzhaft mit den Ordnern auf seinen Armen, alle lachen herzlich)

SABINA:

Mein Mann hätte um ein Haar noch eine Vorstandsitzung gehabt.

MANUEL:

Ja, wir haben gerade ziemlich Stress, Umstrukturierung der Firma, neue Software, Abspecken von Mitarbeitern. Das digitale Zeitalter fordert seine Opfer.

(lacht kurz hektisch auf)

LEO:

Jaja, ich habe gerade auch eine Sitzung hinter mir. Als Teamleiter muss man halt immer irgendwas organisieren.

SABINA:

Teamleiter von was?

LEO:

Ich bin Professor der Geologie. Zurzeit suchen wir Fossilien im ehemaligen Rheintal und stoßen dabei auf versteinerte Lebewesen aus der Kreide.

SABINA:

Lebewesen aus Kreide?

LEO:

Nein, aus der Kreidezeit! Vor 145 Millionen Jahren! Die Kreidezeit verdankt ihren Namen den kalkhaltigen Fossilien dieser Zeit.

MANUEL:

Wenn man sich hier so umsieht, haben Sie schon so einiges ausgegraben.

(lacht wieder kurz hektisch auf)

PAULA:

Mein Mann hat schon viele spannende Exkursionen im In- und Ausland gemacht. Wir waren auch schon im australischen Dschungel! Ach, was für tolle Blumen. Gladiolen! Das wäre aber jetzt nicht nötig gewesen.

SABINA:

Na, klar war das nötig. Außerdem habe ich die mal eben aus unserem Garten abgeschnitten, also nicht der Rede wert. Sind Ihre Kinder schon im Bett?

PAULA:

Ja, da ist bei uns um 20 Uhr Ende Gelände.

LEO:

Schicht im Schacht!

(Manuel und Sabina schauen kurz konsterniert, winzige Gesprächspause)

PAULA:

Also ... wir sind ganz froh, wenn dann endlich mal Ruhe ist, man will ja auch noch ein bisschen ... äh ... oder?

SABINA:

Bei uns haben die Kinder ihren eigenen Rhythmus, den dürfen sie ausleben. Das ist uns wichtig.

MANUEL:

Sie gehen ins Bett, wenn sie das für richtig halten. Persönliche Entwicklung!

PAULA:

Äh, ... ja sicher.

SABINA:

Kinder sind da unglaublich sensibel. Sie spüren, wenn sie sich hinlegen müssen.

MANUEL:

Für uns gibt es da nur eine klare Richtung. Selbstentfaltung statt restriktiver Vorgaben.

PAULA:

(vermittelnd)

Natürlich. Die Ansätze in der Erziehung sind ja breit gefächert.

SABINA:

(zieht ein kleines Videogerät aus der Tasche)

Darf ich das hier aufstellen? Die Kinder können dann schnell kommunizieren, wenn was ist.

(Sie stellt das Gerät an, leise Verbindungssuchgeräusche kommen kurz heraus und verebben wieder)

MANUEL:

Unser kleiner Überwacher!

(lacht kurz auf)

LEO:

(grinst)

Also ein bisschen Kontrolle dann doch, was?

SABINA:

Mit dem Video ist das sehr praktisch. Da sieht man, was sie so machen. Und wenn was ist, sind wir ja schnell drüben.

PAULA:

Ich versorg mal die Blumen.

LEO:

Lass nur, Paula, ich mach schon.

PAULA:

Kleiner Aperitif? Ich hätte da was vorbereitet.

SABINA:

Gerne.

PAULA:

Eine kleine Pina Colada?

MANUEL:

Warum nicht.

PAULA:

Bitte setzen Sie sich doch.

(Beide verschwinden für einen kurzen Moment in der Küche. Die anderen setzen sich, ihr erstaunter Blick wandert zu den aufgestellten Exponaten im Regal. Warten. Paula und Leo kommen zeitgleich wieder raus. Er stellt die Gladiolen auf den Servierwagen)

PAULA:

Also hier kommt die Pina Colada!

(Sie kommt mit einem dicken hölzernen Naturtablett und beginnt, die Pina Colada rundum anzubieten)

SABINA:

(ergreift ein Glas)

Danke. Was für tolle Sessel. Sieht aus wie eine Kollektion von Rolf Benz.

PAULA:

Benz? Nein. Das kommt, um ehrlich zu sein, aus Bolivien, eine Fairtrade Möbelmarke.

SABINA:

Die haben auch sehr gute Sachen, warum nicht.

PAULA:

Ich liebe Leinenstoffe.

SABINA:

Ja, das ist auch vom Material her umweltverträglicher in der Entsorgung als zum Beispiel Kunstleder. Wir achten da schon auch drauf.

PAULA:

Ja, sicher ...

(Blick zu Leo)

Aber für die Entsorgung haben wir hoffentlich noch ein bisschen Zeit.

SABINA:

Oh, so war das nicht gemeint. Die Sessel sehen noch super aus.

LEO:

Wir legen Wert auf Nachhaltigkeit, das sind Werte, die man auch an die Kinder weitergibt, nicht wahr?

MANUEL:

(ein Glas vom Tablett greifend)

Natürlich.

PAULA:

Auf einen schönen Abend.

(sie hält Leo das Tablett hin)

LEO:

(scherzend das Glas ergreifend)

Was lange währt, wird endlich gut, was?

MANUEL:

Wie ich vorhin bereits sagte, hatten wir heute mächtig Probleme mit unserer neuen Software für die Personalabteilung des Konzerns.

PAULA:

Sie arbeiten bei ...

MANUEL:

Dem Suppenkonzern "Lecker".

PAULA:

Ah ja, bei Lecker. Ich glaube, wir haben auch schon mal eine Suppe von Lecker gegessen.

SABINA:

(stolz)

Manuel ist Hauptgeschäftsführer.

MANUEL:

(scherzt angeberisch)

Ja, ich bin der gefürchtete CEO! Wir haben es mittlerweile ganz gut unter die Topmarken geschafft. Suppen werden immer gegessen, selbst wenn das Klima zusammenbricht.

(lacht wieder auf)

LEO:

Naja, ohne Lebewesen wird dann auch der Absatz etwas schwierig.

(unauffällig mahnender Blick von Paula zu Leo)

LEO:

Nein, nein, kleiner Scherz. Aber auf meinen geologischen Reisen in den Dschungel und auch im Regenwald habe ich ursprüngliche Bevölkerungsstämme kennengelernt, deren Lebensraum leider stark gefährdet ist. Wir brauchen da wirklich innovative Ideen.

MANUEL:

(unbeeindruckt)

Innovation ist für Lecker das oberste Gebot. Wir kämpfen da mit harten Manschetten. Aber unsere Umsatzzahlen geben uns recht.

SABINA:

Das ist oft Stress pur für Manuel.

MANUEL:

Naja, ich krieg das schon alles hin. Keine Sorge. Ein Infarktkandidat bin ich nicht.

(lacht auf)

PAULA:

(stellt das Tablett ab und setzt sich ebenfalls mit einem Glas in der Hand)

Also dann, Prost.

ALLE:

Prost!

PAULA:

(lächelnd)

Wenn ich das so mitkriege, habe ich es doch als Kommunikationsdesignerin im Homeoffice etwas leichter. Da kann ich mal zwischendurch ...

MANUEL:

(unterbricht)

Lecker hat bereits im europäischen Sektor die Nase vorn.

PAULA:

Wie schön.

MANUEL:

Zur weltweiten Vermarktung ist es nicht mehr weit.

PAULA:

A propos Europa. Da fällt mir ein,- es ist ja bald Ferienzeit. Wo geht denn der nächste Urlaub bei Ihnen hin?

SABINA:

Wir fliegen in die Karibik. Da ist wenigstens das Wasser noch in Ordnung. Das ist uns vor allem wegen der Kinder wichtig.

PAULA:

Ach ja?

SABINA:

Die schlucken Wasser beim Schwimmen und plantschen. Das muss sauber sein. In das Mittelmeer kann man ja nicht mehr guten Gewissens rein.

LEO:

Och, wir haben in Ligurien eine kleine Finka, die wir jedes Jahr anmieten. Das ist herrlich. Sehr naturbelassene Umgebung. Nähe Isola Lunga. Kennen Sie das?

MANUEL:

Nein.

(Das Videogerät wird lauter, Kinderstreit im Hintergrund)

SABINA:

Auseinandersetzungen sind wichtig für die Kinder. Da lernen sie Toleranz.

PAULA:

Sicher.

(ein ohrenbetäubender Schrei. Dann Ruhe)

LEO:

Also Isola Lunga ... Es ist ein kleines Dorf mit noch mittelalterlichem Steinhausbestand. Winzige Gässchen,

durch die kein Auto kommt. Die Kinder lieben es sehr und erholen sich auch prima.

SABINA:

Ja, authentische Urlaubsorte sind etwas Zauberhaftes. Wir waren mal in Asien, unglaublich, wie einsam dort die Strände sind. Und die Einheimischen sind freundlich und so einfach. Es gibt Strohüttenapartmentanlagen. Wir hatten dort einen wunderbaren Aufenthalt.

LEO:

In einer Strohütte?

MANUEL:

Naja, innen ist natürlich Komfort. Sogar eine völlig lautlose Klimaanlage, das war phantastisch.

LEO:

Ach was.

SABINA:

Und jeden Tag blitzsauber geputzt.

MANUEL:

Ja, unsere "Lingsching" war wirklich super.

SABINA:

Die Einheimischen sind sehr dankbar für jede Arbeit.

PAULA:

Sicher.

(Ein Handy im Arbeitszimmer klingelt, Paula erhebt sich)

PAULA:

Das ist wahrscheinlich Hannes. Entschuldigung, bin gleich wieder da.

LEO:

Hannes ist Paulas Sohn aus erster Ehe.

SABINA:

Ach so?

LEO:

Ja, er hat jetzt das Abitur gemacht und strebt ein Studium der Molekularbiologie an.

SABINA:

Also, unser Thorben zeigt schon jetzt großes Interesse an Biologie.

LEO:

Hannes hat eine Klasse übersprungen und bei Jugend forscht den 1. Preis gewonnen.

SABINA:

(mit unterdrücktem Neid)

Wie schön. Thorben hat neulich gefragt, als er einen Marienkäfer untersuchte, warum er so viele Punkte auf dem Rücken hat. Wozu sie gut sind, das hat ihn interessiert.

LEO:

Das weiß ich bis heute nicht.

(lacht)

SABINA:

Mit sieben Jahren stellt er sich schon diese Fragen! Man spürt sein Bedürfnis nach einer kategorisierten Zuordnung der Insekten.

(Aus dem Gerät dröhnt ein lautes: "Du blöde Kuh!" "Aua, lass meine Haare in Ruhe." Schrei. "AAAua!/" Türenknall. Ein Schlüssel dreht rum. Alle schauen gebannt in den Bildschirm. Dann Ruhe)

MANUEL:

Tja, jetzt hat sich unsere Chiara in ihrem Zimmer eingeschlossen.

SABINA:

Man muss sich abgrenzen können. Das ist sehr wichtig für die Entwicklung.

LEO:

Das fällt ja sogar manchmal noch Erwachsenen schwer.

SABINA:

Chiara ist jetzt in einem äußerst sensiblen Entwicklungsabschnitt im Übergang von der Vorschemaphase zur Schemaphase.

(Leo guckt etwas hilflos. Kleine Pause. Paula kehrt zurück)

PAULA:

So, das war Hannes, unser Großer. Er hat wahrscheinlich ein Stipendium in Amerika. Ist das nicht wunderbar? Darauf müssen wir doch gleich mal anstoßen.

SABINA:

Also die Pina Colada ist wirklich sehr lecker.

PAULA:

Und es geht gleich ein bisschen südamerikanisch weiter. Tapas Mexicana. Ich dachte, ein bisschen was zum Dippen kann nicht schaden.

(witzelt)

Wenn man politisch aktiv wird, braucht man eine feurige Grundlage.

SABINA:

Und das Stipendium bekommen Sie ... Hannes einfach so? Muss man da nicht nachweisen, dass ein finanzieller Bedarf besteht?

PAULA:

In diesem Falle nicht. Es war für die besten Abiturabgänge des Jahrgangs ausgeschrieben worden und ist entschieden worden ... durch ein Losverfahren! Ein echter Glückspilz!

SABINA:

(fast erleichtert)

Er hat es also nur gewonnen.

PAULA:

Nur?

(lächelt stolz)

Er war unter den Besten, wie ich sagte.

LEO:

Prima. Also dann nochmal: Auf die Unterschriftenaktion!
(hebt das Glas)

ALLE:

Prost.

LEO:

Schön. Wir wollten uns ja treffen wegen der Unterschriftenaktion gegen die geplante Umgehungsstraße am Rand der Weinberge.

MANUEL:

Wir haben nicht eineinhalb Millionen in unsere Villa am Weinberg investiert, um uns jetzt Verkehrslärm anzuhören.
(lacht auf)

PAULA:

Ja, auch unser Haus war nicht gerade billig.

(kichert, bei ihr entfaltet sich langsam die Wirkung des Medikaments)

MANUEL:

Die Aktion gegen die Umgehungsstraße ... erzählen Sie doch mal ... wieviel haben denn schon vom Ort unterschrieben?

LEO:

Gar nicht so schlecht. Dreißig haben wir bereits und sind ja erst am Anfang der Aktion.

MANUEL:

Also die Variante, dass die Umgehungsstraße unterhalb der Weinberge entlangführt, muss unbedingt vermieden werden.

SABINA:

Nicht auszudenken, wenn diese Straße dann 200 Meter von unserem Haus entfernt wäre.

LEO:

Die Untertunnelung ist jedenfalls gestorben, das wäre ein Dreißig-Millionenprojekt.

MANUEL:

Tja, da hat das Land für anderes Geld. Ich möchte wirklich nicht wissen, wieviel Euro in die Migrationspolitik geflossen sind.

LEO:

Sicher. Aber das ist schon wichtig. Herr Varovski kommt übrigens später vielleicht auch noch dazu.

MANUEL:

Herr Varovski, dieser Sozialpsychologe? Arbeitet der nicht in der städtischen Einrichtung für schwierige Familien und straffällige Jugendliche?

PAULA:

Ja, aber nicht nur. Er arbeitet auch in der psychologischen Gemeinschaftspaxis am Römerplatz.
(fröhlich)

Ich würde auch mal gern in 'ner Klapse arbeiten. Das ist bestimmt spannend.

SABINA:

(leicht irritiert)

Ein aufreibender Job. Bewundernswert.

LEO:

Er hat gute Kontakte und ist sehr aktiv wegen der Umgehungsstraße.

MANUEL:

Die Straffälligen müssten mal ordentlich rangenommen werden. Die ganzen Einbrüche würden sich reduzieren, wenn die mal in den Slums von Kalkutta Arbeitsdienst machen müssten.

LEO:

Naja, ich denke, Herr Varovski weiß schon, was er tut.

MANUEL:

Zeigen Sie doch mal her, die Unterschriften.

LEO:

Mein Freund Reiner Melzer hat die Liste freundlicherweise gebracht. Er lässt sich entschuldigen für heute Abend.

SABINA:

Ahh ... guck mal. Familie Fleischmann. Ok. Hätte ich nicht gedacht, sind doch eher etwas ungeschliffene Leute, oder?

PAULA:

Och, ich kann aber Herrn Fleischmann gut leiden! Der sieht so knuffig aus.

SABINA:

Ahhhh, Frau Gerrut-Rönsdorf ... Die ist davon doch gar nicht betroffen am anderen Ende des Ortes ... dass Sie trotzdem unterschrieben hat? Sehr nett.

PAULA:

Sie hat doch eine Affäre mit Herrn Varovski und der hat ja sein Häuschen am Rand der Weinberge.

(kichert)

SABINA:

Herr Varovski? Der ist doch Psychologe.

PAULA:

Na und?

SABINA:

(wendet sich an Leo)

Naja, ist der nicht verheiratet?

PAULA:

Ach, da kriselt es schon seit zehn Jahren. Die haben sich schon mindestens viermal getrennt. Jetzt darf jeder machen, was er will.

MANUEL:

Also, das käme für Sabina und mich überhaupt nicht in Frage,- offene Ehe.

(lacht hart auf)

PAULA:

Besser, als das Haus wegen einer Scheidung verkaufen zu müssen, oder? Und bisschen Abwechslung kann ja auch nicht schaden.

(kichert)

SABINA:

Tja, ich weiß ja nicht ...

MANUEL:

(zu Sabina)

Gut, Sabina, dass wir mit diesen Trennungsmarathons nicht mithalten können. Wir sind schon sehr glücklich ... und das seit acht Jahren. Man muss eben aufeinander eingehen.

PAULA:

Ich muss mal schnell auf's Pöttchen.

(im Abgang rufend)

Meine Oma hat immer gesagt, wer sich einen Hecht angelt, muss auch wissen, wie man ihn zubereitet.

(lacht laut, geht ab)

(Sabina hat gerade einen Schluck Pina Colada genommen und verschluckt sich durch den unerwarteten Witz an ihrer eigenen Spucke, sie hustet fürchterlich)

MANUEL:

Oh mein Gott, Sabina ...

(Er klopf ihr auf den Rücken. Sie hört sich an, als ob sie gleich erstickt)

MANUEL:

Sabina, um Gottes Willen.

(hektisch zu Leo)

Ich glaube, sie läuft blau an.

SABINA:

(ächzend, auf den Serviertisch und das anfangs von Paula abgestellte Wasserglas zeigend)

Wasser ... Wasser!

MANUEL:

Ja, hier steht was. Scheint frisch zu sein. Schnell, nimm das Wasserglas. Trink, Sabina.

(Sie trinkt, nach Luft japsend, und lässt sich dann in den Sessel erschöpft zurückfallen)

LEO:

Alles ok?

SABINA:

Ja, ja, geht wieder.

(Leo stellt das Wasserglas, das noch zu einem Drittel gefüllt ist, zurück auf den Servierwagen)

LEO:

Na, Gott sei Dank. Ich habe hier mal die Papiere des Gutachters für Natur-und Lärmschutz beigelegt. Das könnte der Umgehungsstraße durch die Weinberge das Genick brechen.

MANUEL:

Na, hoffentlich!

LEO:

Frau Gerrut-Rönsdorf ist übrigens Rechtsanwältin, steht voll hinter der Kampagne und würde uns auch rechtlich vertreten, wenn es zum Prozess käme.

PAULA:

(kommt zurück)

Ein Prozess! Wie spannend. Dann ist mal so richtig was los.

(Alle schauen irritiert)

LEO:

Na, ich wäre schon froh, wenn das alles glatt lief, Schnurzel. Diesen Nervenkrieg würde ich mir gerne sparen.

PAULA:

(fröhlich)

Ich will jetzt nochmal über den geplanten Abriss der alten Malzfabrik reden! Da bin ich dagegen.

MANUEL:

Vielleicht später?

PAULA:

Nö. Ich will aber nicht warten. Es ist ein tolles altes Gebäude ... man könnte es doch umbauen, was Geiles draus machen ... jedenfalls nicht abreißen.

SABINA:

Ein modernes Einkaufszentrum kommt da rein, das ist auch toll, überlegen Sie doch mal.

PAULA:

(maulend)

Wir haben doch hier schon alles ... Lidl, Aldi, Kaufland.

MANUEL:

Jajaja, aber ...

PAULA:

Man könnte da ein wunderbares altes Cafe reinmachen. Es geht doch nichts über einen heißen Kakao mit Schlagsahne. Hmmm ... ich könnte mich in Schlagsahne wälzen!

(Leo wirft besorgte Blicke auf seine Frau)

SABINA:

(druckst)

Ja, wie sollen wir sagen, Manuel ist ...

(Aus dem Videogerät dröhnt Geschrei, die Kinder spielen begeistert Krieg, haben ihre Faschingspistolen rausgeholt)

LEO:

Sie schießen aufeinander?

SABINA:

Nein, das sind nur Faschingspistolen.

MANUEL:

Ah, da hat sich Lukas das Wasserspritzgerät für den Rasen geholt.

SABINA:

Sie spielen Wasserwerfer.

MANUEL:

Das finde ich jetzt nicht so gut. Da werden ja die Möbel nass.

SABINA:

Das sollten wir morgen mal ausdiskutieren.

MANUEL:

Nein, lass mal, ich rede jetzt mit denen. Hallo!

(keine Reaktion)

HALLO!!Hört mal her, legt bitte den Wasserwerfer weg. Da wird ja im Wohnzimmer alles nass.

(Aus dem Gerät hört man Chiara: "Es macht uns aber Spaß. Außerdem kann ich damit Thorben abknallen.")

MANUEL:

Na gut, aber nur kurz, ok? Dann spielt ihr was anderes und trocknet die Möbel wieder ab. Habt ihr gehört?

(Aus dem Gerät ertönt ein genervtes "Jaaaa!")

SABINA:

Ok. Wollt ihr nicht bald ins Bett gehen?

(Aus dem Gerät: "Nö, wir haben noch keine Lust.")

SABINA:

Ich stell mal stumm, es reicht ja, wenn wir die sehen. Das Element Wasser ist besonders wichtig für die kindliche Entwicklung.

PAULA:

(maulend)

Also, ich find' es scheiße, wenn die alte Malzfabrik abgerissen wird.

MANUEL:

Neue Bausubstanz ist viel nachhaltiger.

LEO:

Meine Frau hat sicher nicht ganz unrecht. Unsere Gemeinde braucht nicht noch ein Einkaufszentrum.

PAULA:

(kichert)

Ha, einkaufen! Dazu fällt mir ein vietnamesischer Witz ein. Was bedeutet "Puitimao sapsauen soppen"?

(Alle gucken perplex)

PAULA:

Beim Shoppen sollte man Frauen nicht stoppen!

(lacht wie verrückt. Manuel und Sabina gucken humorlos, Leo lacht peinlich verlegen etwas mit)

PAULA:

Also die alte Malzfabrik ...

MANUEL:

Frau Schönefuß, ich glaube nicht, dass wir jetzt darüber diskutieren sollten, ich bin nämlich einer der Investoren.

LEO:

Einer der Investoren?

(peinliches Schweigen)

PAULA:

(fröhlich)

Soll ich demnächst mal die Tapas holen? Wir könnten was ... naschen.

(Sie kichert und fährt lasziv mit der Zunge über die Lippen)

LEO:

Äh ... ja ... danke, später, Paula.

(die Stimmung retten wollend)

Also, kommen wir zur Umgehungsstraße zurück, da sind wir uns ja wohl einig. Wie uns der Gutachter mitteilte, kann uns vor allem die neue Verordnung gegen Lärmbelästigung helfen. Laut Paragraph 24 Absatz 3 ...

(Weiter kommt er nicht, denn seine Frau blubbert mit dem Röhrchen in der Pina Colada)

LEO:

(hilflos)

Paula, was soll das ...

PAULA:

Schmeckt einfach besser, wenn man dabei Blasen schlagen kann, oder?

(zu Sabina und Manuel)

Probieren Sie es doch auch mal aus!

LEO:

Also in Absatz 3 sind die Bestimmungen über die zulässigen Dezibel aufgelistet. Hier kommt es darauf an, wie weit die Straße entfernt ist und ob eventuell eine Lärmschutzmauer eine Alternative wäre.

MANUEL:

Ich fasse es nicht. Wie kann man diese Variante überhaupt in Betracht ziehen! Wir haben hier nicht gebaut, um auf eine Wand zu schauen.

PAULA:

Man könnte doch die Wand bemalen. Ich wollte mich schon immer mal mit einer Sprühdose austoben.

LEO:

Schnurzel, ist alles in Ordnung mit dir?

SABINA:

Au ja, irgendwie ist das eine tolle Idee! Ich wurde von meiner Kunstlehrerin immer gedrückt. Da habe ich heute noch einen Minderwertigkeitskomplex von.

PAULA:

Diese bescheuerten Kunstnoten.

SABINA:

Genau. Ein Kind muss sich frei entfalten können. Ich würde gerne mitmalen!

MANUEL:

Leute, wir sind nicht hier, um zu überlegen, wie wir eine Schallmauer bemalen könnten. Wir wollen keine!

(Die Damen ziehen eine beleidigte Schnute. Das Medikament macht sich auch bei Sabina bemerkbar)

SABINA:

Oh, wie doof.

LEO:

Ähm ... Schnurzi ... hast du die Pina Colada vielleicht ein bisschen zu stark gemacht?

PAULA:

Nö, da ist Rum drin, Schnurzel. Wouww. Ich fühle mich schon wie in der Südsee.

SABINA:

Hoch die Tassen.

(kommt richtig in Schwung)

Es geht doch nichts über ein bisschen Alkohol. Lieber Rum trinken als "rum-sitzen", was?!

(Sabina lacht und etwas von der Pina Colada schwappt auf den Boden, eine dekorierte Orangenscheibe fällt vom Glasrand)

MANUEL:

Achtung Sabina, der Boden.

SABINA:

Jetzt dreh mal nicht durch. Immer soll man aufpassen. Da bekommt man ja eine Angststörung.

PAULA:

Genau. Im australischen Dschungel haben die den ganzen Tag auf dem Boden rumgekleckert und keiner hat sich aufgeregt.

(Die beiden Damen kichern)

MANUEL:

Also, Sabina, vielleicht solltest du von einer weiteren Pina Colada Abstand nehmen.

SABINA:

Warum? Ich bin bester Laune!

MANUEL:

Jaja ... aber wir wollten doch über den Bebauungsplan der Straße ...

PAULA:

Laaaangweilig! Außerdem machen die Politiker eh, was sie wollen. Verschwendete Zeit! Los, wir machen uns eine zweite Pina. Kommen Sie mit in die Küche, Frau Kögler.

SABINA:

Sag ruhig Sabina!

PAULA:

Hihi! Die Pina-Sabina!

SABINA:

Ja, Pina-Sabina, das ist gut! Hahaha! So jung kommen wir nicht mehr zusammen, das steht fest.

PAULA:

Das hat mein Opa immer gesagt.

(Die beiden lachen albern. Sie gehen in die Küche, es scheppert. Herr Kögler macht einen überforderten

Eindruck, der Schweiß steht ihm sprichwörtlich auf der Stirn. Geistesabwesend greift er nach dem Wasserglas, das seine Frau vorher benutzt hat und nimmt einige erfrischende Schlucke. Als er das nun leere Glas absetzt, merkt man kurz, dass er sich über den Nachgeschmack wundert)

MANUEL:

Ähm ... das ist mir jetzt etwas peinlich. An für sich verträgt meine Frau Alkohol.

LEO:

Meine auch. Aber gut, bleiben wir am Thema dran.

MANUEL:

Ja, bitte.

LEO:

Wie mir Herr Mangold vom Amt mitteilte, gibt es leider auch eine Gegenliste. Wir müssen also unsere Argumente gut untermauern und vor allem brauchen wir noch viel mehr Unterschriften.

MANUEL:

Ich habe daran gedacht, ob wir uns mit den Nachbargemeinden zusammenschließen könnten. Der Verband der Grünen dort würde uns auf jeden Fall Rückendeckung geben. Ich würde die zwar niemals wählen, aber dafür sind sie doch gut.

(lacht kurz auf)

LEO:

Äh ...

(irritiert durch erneutes Scheppern in der Küche)

Das können wir schon machen, Herr Kogler, aber ...

MANUEL:

Kögler. Ich kann nur wiederholen: Die Entlastung der alten Bundesstraße zugunsten einer neuen Umgehungsstraße kann nicht auf unsere Kosten gehen. Seit vierzig Jahren gibt es diese Bundesstraße und plötzlich kommen die Anwohner nicht mehr damit zurecht.

LEO:

Also so plötzlich war das jetzt nicht, Herr Kogler, äh ... Kögler.

MANUEL:

Trotzdem. Die werden sich ja wohl auch an den Lärm gewöhnt haben.

LEO:

Naja, diese Anwohner müssen schon irgendwie entlastet werden, der Verkehr war ja auch vor 40 Jahren noch ein anderer.

MANUEL:

Zu wem halten Sie denn jetzt? Ich werde mir meine Lebensqualität ganz bestimmt nicht von denen vermässeln lassen.

LEO:

Nein, bitte missverstehen Sie mich nicht, ich wollte ja nur ... Oh, schauen Sie mal, Ihr Video. Was machen denn Ihre Kinder da?

(Herr Kögler schaltet den Ton des Gerätes ein. Man hört nur Flüstern. Die Kinder sind über etwas gebeugt)

MANUEL:

Äh ... was sagen die denn?

LEO:

Ich kann nichts verstehen.

MANUEL:

(zur Küche rufend)

Sabina! Kommst du mal?

SABINA:

(Sabina schaut um die Ecke)

Was ist denn, mein Hasi? Wir machen Piiiiina!

MANUEL:

Jajaja, jetzt hör mal mit diesem albernen Gerede auf. Schau mal, erkennst du, was die Kinder tun?

SABINA:

Lass doch die Kinder. Wir saufen jetzt mal ordentlich.

MANUEL:

Sabina, bitte reiß dich doch zusammen, was soll denn Herr Schönefuß von dir denken?

SABINA:

Hihi ... Was der denkt? Dass er mich attraktiv findet. Ich habe genau gesehen, wie er mir vorhin auf den Hintern geguckt hat.

LEO:

Nein, auf keinen Fall!

SABINA:

Aber das ist doch gar nicht schlimm! Mein Hintern ist das Beste an meiner Figur. Es gibt Frauen mit so einem flachen Hintern, die haben echt Pech gehabt.

PAULA:

(schaut auch aus der Küche, kichert)

Da hat sie recht! Mein Hintern ist auch mein bestes Stück.

SABINA:

Na bitte! Und das beste Stück des Mannes ist sein ...

PAULA UND SABINA:

(schreien von der Tür)

Johannes!

LEO:

(völlig perplex ablenkend)

Wollten Sie nicht schauen, was die Kinder machen?

MANUEL:

Äh, ja ... natürlich.

SABINA:

Ach Quatsch. Sollen sie doch machen, was sie wollen.

PAULA:

(fröhlich)

Genau, lass sie doch. Wahrscheinlich arbeiten sie auch schon an einem Experiment für Jugend forscht.

MANUEL:

Also gut, dann lassen wir die Kinder. Die Umgehungsstraße

...

(Die beiden Damen kommen unterbrechend rein mit einem frischen Glas Pina Colada. Wichtig ist, dass sie niemals betrunken wirken oder sprechen, sondern sich wie Kinder verhalten, die unverblümt ihre Meinung äußern, die rumquengeln, maulen, sich freuen, heulen usw. Der Tonfall kann eine Spur höher und kindlicher ausfallen als normal. Es fehlt insgesamt der Filter der gesellschaftskonform sich verhaltenden Erwachsenenwelt)

SABINA:

He, ihr Langweiler. Lasst uns mal feiern.

MANUEL:

Wir sind nicht hier zum Feiern, wir wollten die Unterschriftenliste durch ...

SABINA:

(unterbricht)

Blöde Listen. Ich habe keinen Bock.

PAULA:

Aber dafür eine beste Freundin!

(umarmt sie)

Prost, Pina-Sabina!

SABINA:

Prost! Eine kleine Schnecke saß in einer Hecke, kriegte einen Schreck! Da war'n die Fühler weg!

(die Frauen lachen ausgelassen und stoßen an)

LEO:

Paula, bitte sei doch jetzt so gut und setz dich hierher.

PAULA:

Ich bin aber nicht so gut.

LEO:

Dann sei so nett!

SABINA:

Wenn Frauen zu nett sind, sind sie für Männer ungefähr so interessant wie eine überfahrene Blindschleiche.

LEO:

Es reicht. Paula, du setzt dich jetzt sofort hin und wir gehen die Unterschriftenliste durch.

PAULA:

(zu Sabina)

Einfach ignorieren, der ist immer so langweilig.

SABINA:

Meiner auch.

MANUEL:

Was soll das heißen?

SABINA:

Dass du normalerweise langweilig bist.

MANUEL:

Sabina, halt den Mund.

SABINA:

Von wegen! Nach zwei Jahren wäre es übrigens mal Zeit für ein Schäferstündchen. Aber durch deine Betablocker können wir das ja wohl für die nächsten 100 Jahre vergessen.

MANUEL:

Das ist unglaublich. Ich arbeite mir den Arsch ab, sonst säßest du nicht in dieser Villa.

SABINA:

Na und. Ist mir doch egal. Ich will mal wieder scharfen Sex.
(kichert albern)

MANUEL:

Dir ist es also egal, wo du wohnst. Das ist mir neu.

SABINA:

Setz die Betablocker ab und vögel' mal wieder!

LEO:

Herr Kögler, lassen Sie sich jetzt nicht provozieren.

SABINA:

Doch! Ich will ihn provozieren. Immer behauptet er, wir wären glücklich.

(nachäffend)

"Sabina und ich sind schon acht Jahre glücklich." Von wegen! Pahhh ... Ich zergehe vor Langeweile.

PAULA:

Los, wir holen uns Mohrenköpfe aus der Küche. Es ist nicht einzusehen, dass die nur für unsere Kinder sind.

SABINA:

Au ja!

LEO:

(entrüstet)

Es dürfte sich auch zu dir rumgesprachen haben, dass das Schaumküsse heißt!

PAULA:

Warum eigentlich? Schon als Kind fand ich Mohren was Tolles, weil, die kamen aus dem Morgenland. Und das klang so aufregend.

LEO:

Das ist 1000 Jahre her! Jetzt ist es diskriminierend. Die Kinderbücher werden auch abgeändert, das fandest du bisher gut!

PAULA:

Wieso eigentlich? Man ändert doch Goethe auch nicht ab.

LEO:

Weil die Geschichte weiter gegangen ist. Weil ihnen aufgrund der Hautfarbe schreckliches Unrecht angetan wurde! Political Correctness, verstehst du? Sprache prägt nun mal. Und lass jetzt einfach die Finger von der Pina Colada.

PAULA:

Aha, und dadurch, dass ich jetzt ‚Schaumkuss‘ sage, ist es anders?

LEO:

Äh ... nein, das ist weiterhin ein Problem, aber ...

PAULA:

(unterbricht schwärmend)

Diese Farbigen sind soooo attraktiv.

LEO:

Aber du solltest auch nicht Farbig sagen.

PAULA:

Was dann?

LEO:

Ich bin jetzt auch nicht auf dem allerneuesten Stand der Black and White Problematik. Aber ‚Schwarzer‘ geht. Vor allem, wenn man es in Großbuchstaben schreibt.

PAULA:

(maulend)

Ich will es aber nicht schreiben, sondern sagen. Im Übrigen sind die doch nicht wirklich schwarz! Das finde ich auch diskriminierend.

LEO:

Man betont die Hautfarbe gar nicht. Er ist ein Mensch. Basta.

PAULA:

(trotzig)

Ich liebe aber dunkle Männer, sie sind unglaublich sexy. Anstatt immer zu sagen, welche Wörter man nicht sagen darf, sollten alle lieber mal zugeben, dass diese ...

(zitiert bewusst)

‚Menschen‘ attraktiv aussehen. Man könnte sie auch die ‚Gutaussehenden‘ nennen statt ‚Schwarze‘.

LEO:

(genervt)

Ja, ja, meinetwegen.

PAULA:

Viele von ihnen haben einen sehr attraktiven Körperbau. Athletisch.

LEO:

(abwinkend)

Ja doch.

PAULA:

Ich habe mal gehört: der Hass der Weißen auf die Schwarzen kommt aus einem tiefsitzenden Neid.

LEO:

Neid? Worauf sollte man da bitte neidisch sein?

PAULA:

Ja, klar, die haben meistens so strahlend weiße Zähne ... sinnlichere Lippen, den viel größeren Mund zum Küssen
(schließt schwärmerisch die Augen)

Mmmmmmm ... Und nicht nur das ...

LEO:

(neidisch, mit peinlichem Blick auf Manuel)

Bitte Paula, das will doch kein Mensch hören, nicht wahr, Herr Kögler?

MANUEL:

(hat beleidigt vor sich hingestarrt, schreckt hoch)

Was ist los?

PAULA:

Das sollen alle hören. Diese "Gutaussehenden" wecken die erotischen Träume vieler Frauen. Davor hat der weiße Mann Angst. Die "Gutaussehenden" haben auch oft einen viel größeren Sch...

LEO:

(unterbricht scharf)

Paula, es reicht! Weiße sind auch attraktiv.

PAULA:

Aber längst nicht so. Da kann ein Weißer nur von träumen.

LEO:

Aha. Und woher willst du wissen, dass die einen größeren
(Seitenblick auf Manuel)

... Dings ... haben?

PAULA:

Willst du das wirklich wissen?

(Diese Andeutung bringt Leo völlig aus der Fassung)

LEO:

Du willst sagen, dass ich für dich nicht so attraktiv bin wie so ein Bananenpflücker?

PAULA:

Ja, genau. Du hast es erfasst ... Aber Bananenpflücker darf man ganz bestimmt nicht sagen.

LEO:

Da sag ICH nur: was der eine in der Hose hat, hat zum Glück der andere im Kopf.

PAULA:

Aus dir spricht der Neid der Weißen!

LEO:

Du spinnst ja! Hol deine Mohrenköpfe!

PAULA:

Schaumküsse!

LEO:

Ist doch mir egal! Halte einfach die Klappe!

(Paula geht hocherhobenen Hauptes in Richtung Küche, Sabina hinterher)

SABINA:

„Klappe“ sagt man aber auch nicht zu seiner Frau. Das ist auch diskriminierend.

PAULA:

(im Abgang)

Wenn er wenigstens noch schwarzen Humor hätte ...

(Die beiden Damen verschwinden in der Küche)

MANUEL:

Ich glaube, mir wird gerade etwas schlecht. Wo ist denn Ihre Toilette?

LEO:

(mit eisiger Stimme)

Vorne rechts im Eingang ist das Gäste-WC.

(Manuel geht auf die Toilette. Leo sitzt alleine im Zimmer, aus dem Videogerät ertönen kleine Freudenschreie. Leo stiert auf den Bildschirm. Die Freudenschreie werden noch intensiver)

LEO:

Hallo!

(keine Reaktion)

Hallo! Was macht ihr denn?

CHIARA:

(die Antwort ertönt endlich fröhlich aus dem Videogerät)

Wir haben gerade eine Schnecke aus ihrem Häuschen befreit.

LEO:

Das dürft ihr nicht tun Kinder, das Tier wird sterben.

THORBEN:

Wir transplantieren ein Häuschen.

LEO:

Was?

CHIARA:

Die kriegt ein neues Haus. Wir machen 'ne Translation.

LEO:

Transplantation? Ihr könnt doch nicht das arme Tier verpflanzen.

THORBEN:

Wir wollen bei Jugend forschts gewinnen.

LEO:

Ich sehe noch weitere Schnecken auf dem Tisch. Bitte setzt die in den Garten zurück.

THORBEN:

Nö, wieso denn?

LEO:

Weil man Schnecken nicht translatieren kann.

THORBEN:

Transplantieren!

LEO:

Ja, natürlich ... bitte. Ihr geht jetzt ins Bett.

BEIDE:

Nö.

LEO:

Herr Kögler! Frau Kögler! Kümmern Sie sich doch mal um Ihre Kinder!

PAULA:

Wer will jetzt gut aussehende Küsse?

SABINA:

Ich!!

PAULA:

(sie schmeißt sich auf das Sofa, beißt in den Schaumkuss, Schokolade befleckt ihr Kleid)

Ups ... Oh nein, mein schönes Kleid. Mist. Ich muss sofort den Fleck rauswaschen, sonst wird meine ...

(kichert)

Mama seeeehr bööööse.

LEO:

Paula, lass den Unsinn.

PAULA:

Schokolade macht Flecken. Das weiß doch jedes Kind.

(Sie geht in die Küche. Die Kinder sind wieder still. Für einen Moment hört man nur das genüssliche Schmatzen von Sabina, Leo guckt düster vor sich. Stille. Dann kommt Paula mit einem zur Hälfte nassen Kleid zurück. Reste der Schokolade sind immer noch sichtbar)

LEO:

Wie siehst du denn aus? Zieh dich doch bitte mal schnell um.

PAULA:

Nö. Keine Lust.

LEO:

Wir haben Gäste!

PAULA:

Richtig. Pina-Sabina ist meine neue beste Freundin.

LEO:

Ich befehle dir, dich jetzt umzuziehen.

PAULA:

Hahahaha ... du kannst mir gar nichts befehlen. Du bist nicht mein Vater.

LEO:

Aber dein Mann!

PAULA:

Na gut. Ich zieh es ja aus.

(Sie entledigt sich des Kleides und steht in einem netten kurzen Spitzenunterröckchen da)

LEO:

(wirft verzweifelte Blicke in Richtung Toilette, von wo Manuel bald wieder zurückkommen wird. Mit unterdrückter Stimme)

Paula! Du ziehst dich jetzt an!